

DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE DES ARCHITEKTENWETTBEWERBS



„VERWALTUNGS- UND EINGANGSGEBÄUDE IGA 2027“ IN GELSENKIRCHEN

Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellung	5
Rahmenbedingungen	6
Das Plangebiet	8
Aufgabe und Ziele	10
Funktionsbereiche	13
Wettbewerbsbedingungen	14
Bewertungskriterien	14
Preisgelder	14
Besetzung Preisgericht	15
Wettbewerbsergebnis	16
1. Preis	26
2. Preis	30
3. Preis	34
Impressum	39

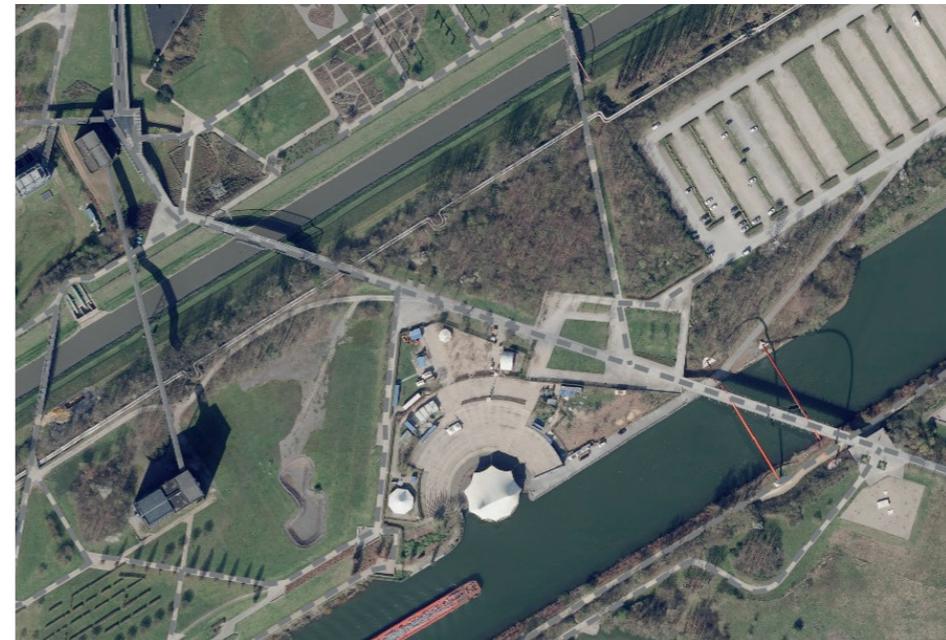
Aufgabenstellung

Die Stadt Gelsenkirchen beabsichtigt zur Stärkung des Ortes im Kontext einer zielgerichteten Weiterentwicklung des Nordsternparks und unter besonderer Berücksichtigung der Klimafolgenanpassung ein neues Eingangs- und Verwaltungsgebäude für die IGA 2027 zu errichten.

Der Haupteingang zum Bezahlstandort Zukunftsgarten Gelsenkirchen soll im Bereich des Amphitheaters verortet werden. Im Rahmen der Erstellung der Umsetzungsmachbarkeitsstudie (U-MBS) für den Zukunftsgarten wurde die Idee entwickelt, ein multifunktionales und vorbildlich klimaange-

passtes und begrüntes Eingangsgebäude im Bereich des Amphitheaters für die IGA 2027 zu errichten. Dieses Gebäude soll während des Präsentationsjahres als repräsentatives Empfangsgebäude / Funktionsgebäude der IGA 2027 dienen. Der Hochbau soll mit der Nutzung innovativer Bautechnologien (z.B. 3D-Drucker, Holzbau) in funktionaler, ökologischer und architektonischer Hinsicht einen hochwertigen Charakter aufweisen. Nach der IGA 2027 soll das Gebäude als Ergänzung des Amphitheaters in Form von Lager- und Sozialräumen und Sanitäranlagen (außerhalb der Veranstaltungen auch

öffentliche Nutzung) folgegenutzt werden. Das aktuell eher ungeordnete Umfeld mit Containerlösungen soll damit deutlich aufgewertet werden. Das Gebäude mit seinen umliegenden Freiflächen ist städtebaulich sinnvoll in die Umgebung einzubinden. Die Besonderheiten des Standortes sind innerhalb der Planungen zu berücksichtigen. Die Finanzierung des Gebäudes ist weitgehend über die „Festbetragsförderung“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) gesichert. Es wird zusätzlich noch angestrebt weitere Fördermittel, beispielsweise die „Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)“ oder die Landesförderung „Digitalisierung der Bauwirtschaft und innovatives Bauen“ zu akquirieren. Dadurch sollen besonders nachhaltige Energieformen oder Bauweisen zum Einsatz kommen, die zur Erreichung hoher Effizienzstandards im Gebäude führen und den Einsatz nachhaltiger Baustoffe ermöglichen.



Luftbild des Plangebiets (Quelle: tim-online.nrw.de)

Rahmenbedingungen

Gelsenkirchen ist eine Großstadt im zentralen Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen und gehört zur Metropolregion Rhein-Ruhr. Die kreisfreie Stadt im Regierungsbezirk Münster ist in der Landesplanung als Mittelzentrum ausgewiesen. Sie ist Mitglied im Landschaftsverband Westfalen-Lippe und im Regionalverband Ruhr. In Deutschland und darüber hinaus ist Gelsenkirchen vor allem als Heimat des Fußballclubs FC Schalke 04 bekannt und für den bis zur Jahrtausendwende betriebenen Bergbau.

Die Stadt in ihren heutigen Grenzen ist das Ergebnis mehrerer Gebietsreformen, durch die einige umliegende Gemeinden und auch größere Städte, darunter die ehemalige Großstadt (seit 1926) Buer (seit 1912 Stadt Buer) sowie der Stadtteil Horst – früher die Freiheit Horst, seit 1891 Amt Horst – nach Gelsenkirchen eingegliedert bzw. mit dieser Stadt zusammengelegt wurden. Schon mit der ersten größeren Eingemeindung 1903 lag die Einwohnerzahl Gelsenkirchens über der 100.000-Grenze, was es zur Großstadt machte. Im Jahr 2019 lag Gelsenkirchen mit rund 260.000 Einwohnern auf Platz zwölf der 30 Großstädte Nordrhein-Westfalens. Früher hatte Gelsenkirchen aufgrund der vielen Fackeln, mit denen die Kokereien das überschüssige Koksofengas entsorgten, den Beinamen Stadt der 1000 Feuer.

Seit den 1960er Jahren vollzieht sich ein Strukturwandel von der Montanindustrie zur Wissens- und Dienstleistungswirtschaft.

Gelsenkirchen liegt an den flachen Hängen des breiten Emschertales mit dem hier parallel verlaufenden Rhein-Herne-Kanal im Südwesten Westfalens. Die Kernstadt liegt südlich des Flusses bzw. Kanals, während die Stadtteile Horst und sieben aus Buer hervorgegangene Stadtteile nördlich der Gewässer liegen. Ein Großteil des Stadtgebietes liegt infolge von Bergsenkungen unterhalb des Hauptvorfluters Emscher und muss deshalb ständig von der Emschergenossenschaft mit Entwässerungspumpen vor Überflutung geschützt werden. Die größte Ausdehnung des Stadtgebietes beträgt in Nord-Süd-Richtung 17 Kilometer und in West-Ost-Richtung 11 Kilometer. Die Stadtgrenze hat insgesamt eine Länge von 68 Kilometern.

In Gelsenkirchen sind etwa zehn Prozent des Stadtgebiets Park- und Freizeittflächen und 25 % Wälder und landwirtschaftliche Flächen. Gelsenkirchen gehört damit zu den Städten mit einem überdurchschnittlichen Grünflächenanteil.

Nordsternpark Gelsenkirchen

Der Nordsternpark ist ein Landschaftspark auf dem Gelände der ehemaligen Zeche



Karte von Gelsenkirchen (Quelle: wikipedia)

Nordstern in Gelsenkirchen. Nach der Stilllegung der Zeche Nordstern im Jahr 1993, wurde das Betriebsgelände grundsaniiert und in einen Landschaftspark verwandelt. 1997 fand im Park die Bundesgartenschau statt. Der Nordsternpark, der die Gelsenkirchener Stadtteile Horst und Heßler verbindet, wird vom Rhein-Herne-Kanal und der Emscher geteilt. Der Park ist in das European Garden Heritage Network und die Route der Industriekultur eingebunden. Im Nordsternpark wurde nach der Bundesgartenschau 1997 der großzügige (Wasser-) Spielplatz auf Höhe des Rhein-Herne-Kanals fortgeführt. Dieser ist gerade an warmen Tagen ein beliebtes Ausflugsziel für Familien und Schulklassen. Ferner werden auch Abenteuer-Rallyes für Kinder im

Kinderland angeboten. Der Landschaftspark Hessler / Nordsternpark bietet des Weiteren ganzjährig viele Fuß- und Radwege sowie einen Segway-Verleih. Der erlebnispädagogische Ziegenmichelhof ist ebenfalls ein beliebtes Ziel im Park.

Weiterhin befindet sich auf dem Gelände des Nordsternparks auch das Amphitheater Gelsenkirchen. Im Amphitheater finden, vornehmlich im Frühjahr und Sommer, viele Veranstaltungen statt. Zu nennen sind hier als regelmäßige Events die Nacht der Industriekultur – ExtraSchicht, das Rock Hard Festival, das Kanalfest, das Open-Air-Kino, das Blackfield-Festival, sowie Konzerte verschiedener regionaler, nationaler und internationaler Künstler und Bands. Als weitere Veranstaltungen im Nordsternpark wären die Extra Schicht, das Sommerfest,

die Schiffsparade auf dem Rhein-Herne-Kanal oder der Viva-West-Marathon zu nennen. Infrastrukturell gibt es ein Parkhaus und mehrere Parkplätze, Gastronomie, Grillplätze und ein Hotel.

IGA Metropole Ruhr 2027

Ziel ist es, über die IGA Metropole Ruhr 2027 auf internationaler Ebene Aufmerksamkeit für die große landschaftliche Umbauleistung zu wecken und den quantitativen wie qualitativen Wandel des Ruhrgebietes zur Metropolregion zu präsentieren. Mit einer erstmals regional angelegten internationalen Gartenschau soll die IGA Metropole Ruhr 2027 darüber hinaus in der Metropolregion Ruhr ein unvergessliches Gemeinschaftsereignis schaffen, das auch langfristig eine Strahlkraft für die

Region entfaltet. Dabei zeichnet sich jede Schau durch Besonderheiten aus, die auf die örtliche Situation, auf die geografische Lage oder beispielsweise ein stadtentwicklungspolitisches Thema bezogen sind. Das Ruhrgebiet blickt auf eine erfolgreiche Geschichte von Gartenausstellungen und der Garten und Parkentwicklung zurück. Obwohl dezentrale Veranstaltungen dem „Naturell“ des Ruhrgebiets entsprechen, haben bislang nur zentrale Gartenschauen stattgefunden. In Dortmund fanden im Westfalenpark 1959, 1969 und 1991, damit drei Mal, Bundesgartenschauen statt. In Gelsenkirchen wurde 1997 die Bundesgartenschau im Nordsternpark ausgetragen. 1965 war Essen mit dem Grugapark Gastgeber der Bundesgartenschau. Landesgartenschauen fanden im Ruhrgebiet bislang in Xanten, Hamm, Mülheim an der Ruhr, Lünen, Oberhausen und Kamp-Lintfort statt. Die Parks zählen bis in die Gegenwart hinein zu den beliebtesten Parks der Region. Parallel zur grünen LifestyleBewegung kann eine IGA ökologische und soziale Ziele der Freiraumentwicklung mit in den Raum tragen. Sie ist Generator einer Entwicklungswelle.



Nordsternpark (Quelle: Stadt Gelsenkirchen)

Das Plangebiet

Das Plangebiet liegt zwischen den Stadtbezirken Essen Karnap/Altenessen, Gelsenkirchen-Horst, Gelsenkirchen-Heßler und Altenessen-Nord und ist im Nordsternpark verortet. Als ein Relikt aus der Montanindustrie befindet sich im direkten Umfeld des Planungsraumes das Kohlenbunkerensemble der ehemaligen Zeche Nordstern bestehend aus drei Baukörpern, dem Kohlenbunker, der Kohlenmischanlage und der Bandbrücke. Als weitere Attraktionen und Sehenswürdigkeiten im Nordsternpark sind das Pumpwerk Gelsenkirchen Horst westlich des Kohlenbunkers, die Kletteranlage, der Haldenpark sowie ein Bergbaustollen zu nennen. Weithin sichtbar überspannt die Doppelbogenbrücke den Rhein-Herne-Kanal als bisheriges Symbol des Nordsternparks. Darüber hinaus schmiegt sich das Amphitheater, als gestalterische Landmarke an die Kanaluferpromenade. Mit einer Kapazität für maximal 6.100 Zuschauer*innen bietet es die Möglichkeit zur Durchführung zahlreicher Veranstaltungen. Ebenfalls prägnant tritt der Turm des Schachtes II der Zeche Nordstern in Erscheinung. Für das Projekt der Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 wurde der denkmalgeschützte Turm ausgebaut, renoviert und mit einer Monumentalstatue versehen. Der sogenannte Herkules von Gelsenkirchen, geschaffen

von Markus Lüpertz, ist zu einem Wahrzeichen des industriellen und regionalen Strukturwandels geworden. Der Turm inklusive Statue erreicht eine Höhe von 103 m und ist daher weithin sichtbar. Eine einzigartige Blickachse auf den Zechenturm ergibt sich von der Ebene 3 der Kohlenmischanlage. Der Nordsternpark findet seine Fortsetzung südöstlich des Rhein-Herne-Kanals und geht dann in eine von weiteren Halden geprägte Landschaft über. Außerdem befindet sich südlich, in einer Entfernung von rund 3,5 km, das UNESCO Welterbe der Zeche Zollverein.

Bestandsgebäude und Situation

Zurzeit befinden sich auf dem Gelände Containerlösungen bzw. eine Bühne, die von dem neuen Gebäude zum Teil abgelöst werden sollen. Das Plangebiet ist somit frei von Bestandsbebauung.

Planungs- und Baurecht

Das Vorhaben liegt im Geltungsbereich des rechtskräftigen Bebauungsplans Nr. 300.3. Das neue Eingangs- und Verwaltungsgebäude befindet sich im Sondergebiet 3 „Freilufttheater“. Hier sind zweckgebundene bauliche Anlagen zulässig. Das neue Eingangs- und Verwaltungsgebäude ist innerhalb des Sondergebietes (SO 3) zu ver-

orten. Geringfügige Abweichungen können akzeptiert werden.

Grün- und Freifächensituation

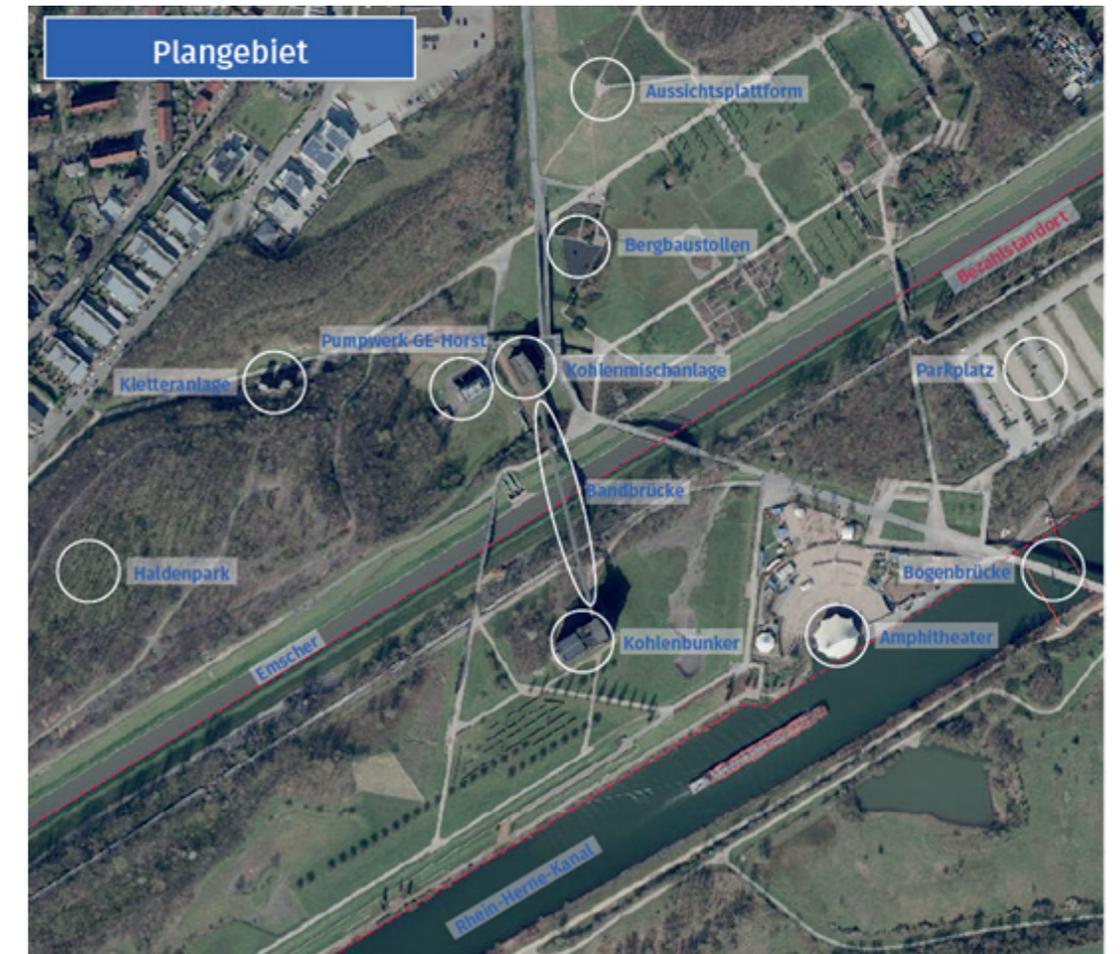
Das Grundstück befindet sich in dem oben beschriebenen Nordsternpark. Auf dem Plangebiet befinden sich zurzeit Containerlösungen bzw. eine Bühne, welche durch das Bauvorhaben abgelöst werden und die Umgebung aufwerten sollen. Das Gebäude soll sich in die vorhandenen Freiraumstrukturen einfügen. Dabei sind die Besonderheiten des Standortes zu berücksichtigen.

Technische Ver- und Entsorgung

Auf dem Plangebiet selbst sind keine Einschränkungen durch technische Ver- und Entsorgung vorhanden.



Situation Plangebiet (Fotos: assmann GmbH, Dortmund)



Luftbild mit Kennzeichnung des Plangebiets (Quelle: tim-online.nrw.de)

Aufgabe und Ziele

Das neue Eingangs- und Verwaltungsgebäude für die IGA 2027 wird im Bereich des Amphitheaters errichtet. Es soll ein multifunktionales und vorbildlich klimaangepasstes und begrüntes Eingangsgebäude entstehen und während der Ausstellungsjahre als repräsentatives Empfangsgebäude der IGA 2027 dienen. Mit der Nutzung innovativer Bautechnologien (z.B. 3D-Drucker, Holzbau) soll ein funktionales, ökologisches und architektonisches Gebäude entstehen und durch eine nachhaltige Modulbauweise die Rückbau- und Recyclingfähigkeit gewährleisten. Außerdem sollen besonders nachhaltige Bauweisen zum Einsatz kommen, die zur Erreichung hoher Effizienzstandards im Gebäude führen und den Einsatz nachhaltiger Baustoffe ermöglichen. Für die Versorgung mit möglichst nachhaltiger Energie wird parallel zum Wettbewerb eine Potenzialanalyse für den Standort in Verbindung mit dem Kohlenbunkerensemble erarbeitet. Das Gebäude soll nach der

IGA 2027 als Ergänzung des Amphitheaters in Form von Lager- und Sozialräumen sowie Sanitäreinrichtungen folgegenutzt werden und somit das heutige ungeordnete Umfeld mit Containerlösungen aufwerten.

Barrierefreiheit

Alle Übergänge von außen nach innen sowie die Innenräume selbst waren für Besucher und Nutzer barrierefrei zu gestalten. Insbesondere die öffentlich zugänglichen Flächen sollten uneingeschränkt für Jedermann nutzbar sein. Die DIN 18040+T1 war umfänglich für das gesamte Gebäude zu beachten. Bauordnungsrechtliche und städtische Richtlinien waren ebenfalls einzuhalten.

Außenräumliche Erschließung

Das Grundstück liegt im Nordsternpark und wird vom Emscherweg und der größtenteils parallel verlaufenden Kulturkanal-Route sowie dem Emscher-Park-Radweg durch

quert. Zudem führen mehrere Fußwegebrücken auf die Insel. Eine wichtige Verkehrsachse zur Verbindung des Nordsternparks über die Emscher Insel stellt hierbei die Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Europator im Südosten und der Kohlenmischanlage im Nordwesten dar.

Der Nordsternpark ist ebenfalls an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen gelangt man in etwa 20 Minuten Fahrzeit mit dem Bus zum Nordsternpark. Rund um den Park stehen hierfür verschiedene Haltestellen zur Verfügung (z.B. Krokuswinkel an der Grothusstraße).

Erschließung und ruhender Verkehr

Für das Gebäude ist eine klare Haupteingangssituation mit eindeutiger Adressbildung gewünscht. Funktional sinnvolle Nebeneingänge z.B. für Mitarbeiter waren vorzusehen. Alle Eingänge sollten gut gestaltete Übergänge zwischen Außen- und

Innenraum bilden und waren mit geschützten Vorbereichen zu versehen (z.B. Vordächer). Der von Besuchern der IGA genutzte Eingangsbereich sollte niederschwellig und einladend für Passanten wirken und diesen eingangsnah Informationsmöglichkeiten über Angebote und Veranstaltungen geben. Der neue Haupteingang des Empfangsgebäudes für die IGA sollte eine attraktive und einladende Geste bilden. Verkehrsflächen sollten als attraktive Aufenthaltsflächen ausgebildet werden. Auf die Ausbildung von dunklen Fluren ohne Tageslicht sollte nach Möglichkeiten verzichtet werden.

Stellplätze

Stellplätze sind auf dem Parkplatz am Amphitheater in ausreichender Anzahl vorhanden, daher mussten keine weiteren Stellplätze auf dem Plangebiet vorgesehen werden. Außerdem befindet sich im Norden das „Parkhaus am Nordsternpark“ sowie weitere Stellplätze an der Eggemannstraße. Die Freianlagenplanung des Büros GM013 sieht eine überdachte Fahrradstation zwischen dem großen Parkplatz und dem Eingangsgebäude vor. Darüber hinaus waren 10 Fahrradbügel im Bereich des Eingangsgebäudes durch den Planer vorzusehen.

Anlieferung

Die Anlieferung für tägliche Bedarfe sollte möglichst über einen Nebeneingang erfolgen. Dieser kann gleichzeitig für die Entsorgung genutzt werden. Ein Müllraum war nahe der Anlieferung anzuordnen.

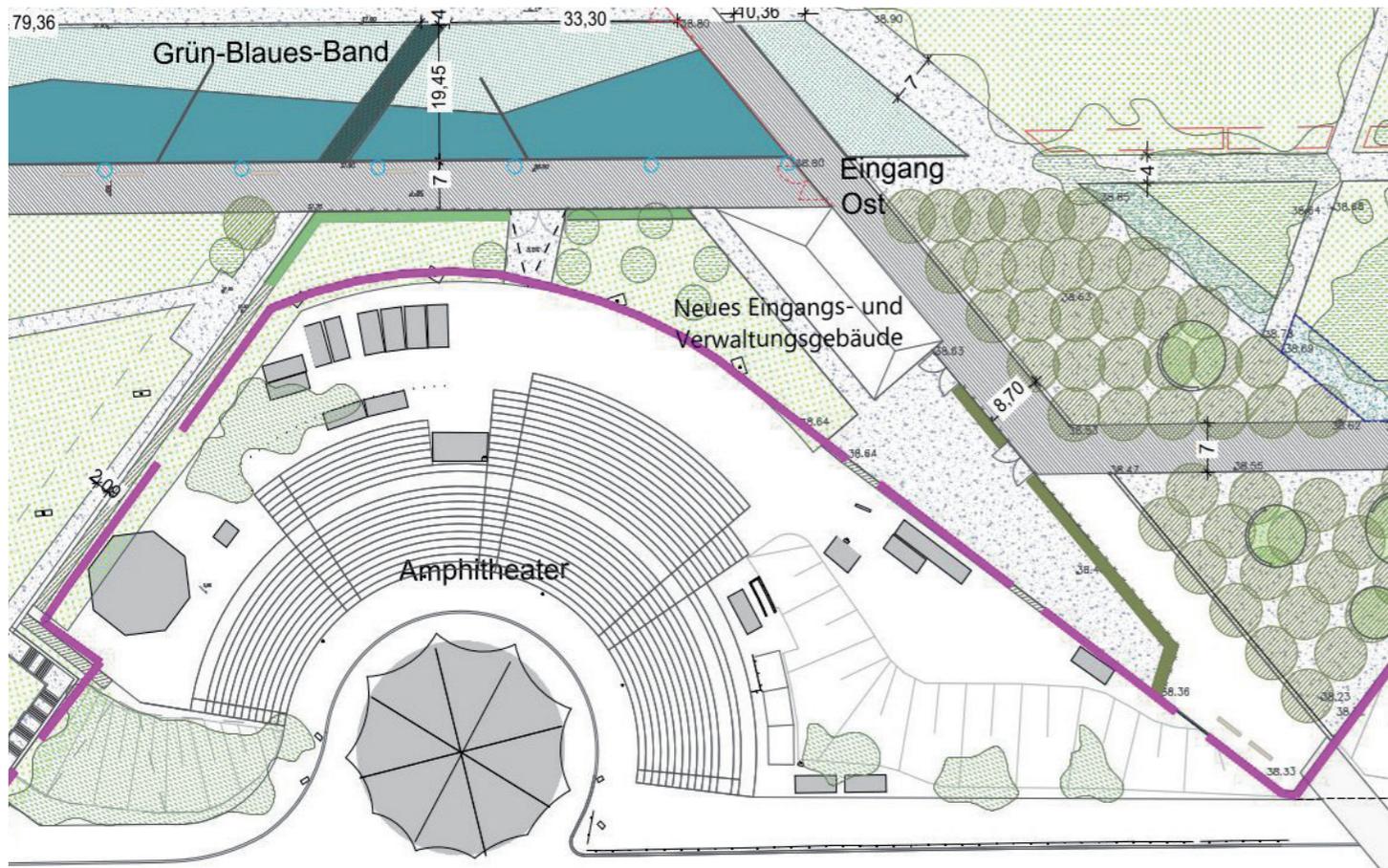
Ziele für Grün- und Freiraum

Alle Außenbereiche waren so zu gestalten, dass eine gute Kontrolle ermöglicht wird. Uneinsehbare Ecken und Angsträume sollten vermieden werden. Insgesamt war das Gebäude mit seinen umliegenden Freiflächen städtebaulich sinnvoll in die Umgebung einzubinden. Hierbei waren die Planungen des Landschaftsarchitekturbüros GM013 zu berücksichtigen. Zu beachten war außerdem, dass die zentrale Wegeachse im Park durch das Gebäude oder wartende Besucher nicht eingeschränkt wird. Die Freianlagenplanung des angrenzenden Außenraums war nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe. Die unmittelbaren Übergänge vom Gebäude in den Außenraum waren jedoch schematisch darzustellen. Im Rahmen eines Realisierungswettbewerbs wurden die Planungsleistungen für den Neubau der Freianlagen vergeben. Diese sollten bei der Bearbeitung berücksichtigt werden.

Funktionale Anforderungen

In der Zusammenstellung der unterzubringenden Nutzungen ergab sich eine Nutzfläche von 331 m² für den eingeschossigen Neubau des Eingangs- und Verwaltungsgebäudes. Die Funktionen sind durch verschiedene Nutzer bzw. Besucher geprägt und sollen jeweils optimal für diese ausgelegt werden. Das Empfangs- und Verwaltungsgebäude wird in drei Funktionsbereiche unterteilt: Eingangsbereich, Verwaltung und zentrale Sonderflächen.

Ziel des Wettbewerbs war die Auswahl eines realisierbaren Entwurfs, der sich auf überzeugende Weise mit den freiraumplanerischen, architektonischen und funktionalen Ansprüchen des Ortes und des Freiraums auseinandersetzt.



Ausschnitt Entwurfsplanung Stand Nov. 2022 (Quelle: Büro GM013, Paul Giencke)

Funktionsbereiche

Funktionsbereich 1 - Eingang

Der Funktionsbereich 1 bildet den Übergang von Außen- und Innenraum und sollte einen offenen und einladenden Eindruck erhalten. Der Eingangsbereich sollte in seiner Ausrichtung einen niederschweligen und modernen Aufenthaltsort für das Empfangsgebäude darstellen. Der Funktionsbereich fasst folgende Angebote zusammen:

- Zugang und Verteilfunktion
- Eingangshalle mit Infopoint
- Empfangslounge inkl. Kaffeebar
- Kassenbereich
- Service-Punkt
- Nebenräume

Funktionsbereich 2 - Verwaltung

Der Verwaltungsbereich sollte getrennt von den Aufenthaltsflächen angeordnet werden, um für eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu sorgen. Der Funktionsbereich besteht aus folgenden Angeboten:

- zwei Doppelbüros
- Pausenraum
- Teeküche

Funktionsbereich 3 - zentrale Sonderflächen

Der Funktionsbereich „zentrale Sonderflächen“ umfasst folgende gemeinschaftliche Flächen, die sinnvoll im Erdgeschoss angeordnet werden sollten:

- WC Personal
- WC Besucher
- WC barrierefrei
- Wickel- u. Stillraum
- Putzmittelraum
- Technikraum
- Müllraum

Wettbewerbsbedingungen

Ausloberin des Wettbewerbs war die Stadt Stadt Gelsenkirchen die Oberbürgermeisterin. Die Organisation und Betreuung des Wettbewerbs erfolgte durch die assmann GmbH aus Dortmund.

Teilnehmer

Der Wettbewerb wurde als einstufiger, nicht offener Wettbewerb nach RPW 2013 durchgeführt. Das Wettbewerbsverfahren war anonym. Die Zahl der Teilnehmenden war auf 15 begrenzt.

Ablauf des Wettbewerbs

13 Teilnehmer gaben bis zum 30. August 2022 ihre Planunterlagen fristgerecht ab. Am 20. Oktober 2022 tagte das unabhängige Preisgericht zur Beurteilung der Arbeiten. Eine gemeinsame Grundstücksbesichtigung ist erfolgt. Die Teilnehmer konnten das Grundstück selbstständig besichtigen.

Bewertungskriterien

In der Auslobung wurden folgende Bewertungskriterien verbindlich für die Entscheidung des Beurteilungsgremiums festgelegt:

- Städtebauliche und architektonische Qualität,
- Klimaneutralität und Nachhaltigkeit
- Raumprogramm und Funktionalität,
- Wirtschaftlichkeit (Bau- und Lebenszykluskosten).

Preisgelder

Für Preise und Anerkennungen stellte der Auslober als Wettbewerbssumme einen Gesamtbetrag in Höhe von 16.000 Euro inkl. USt. zur Verfügung.

Die Aufteilung der Preise war wie folgt:

- 1. Preis: 7.600 Euro
- 2. Preis: 5.000 Euro
- 3. Preis: 3.400 Euro

Besetzung Preisgericht

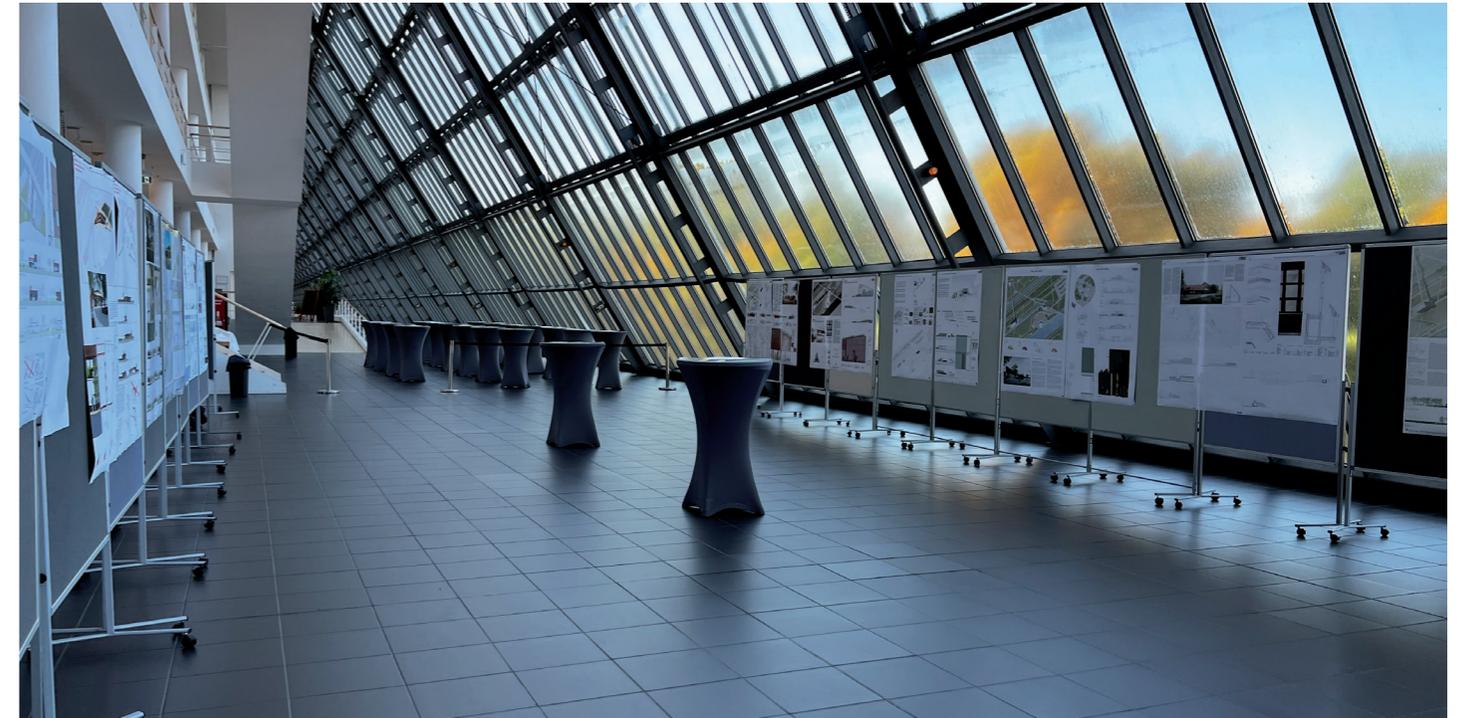
Fachpreisrichter/innen

- Sabine Djahanschah, Architektin, Osnabrück
- Franz Jörg Feja, Architekt und Stadtplaner, Recklinghausen
- Marc Günnewig, Architekt, Münster
- Christoph Heidenreich, Stadtbaurat, Stadt Gelsenkirchen
- Ingo Kanehl, Architekt, Köln
- Judith Kusch, Architektin und Stadtplanerin, Köln
- Prof. Bettina Mons, Architektin, Bielefeld
- Dr. Martina Oldengott, Landschaftsarchitektin, IGA Durchführungsgesellschaft, Essen
- Markus Sporer, Architekt, Aachen

Sachpreisrichter/innen

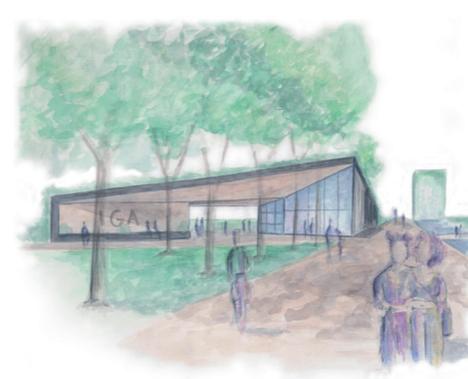
- Manfred Leichtweis (SPD), Ausschussvorsitzender Ausschuss für Umwelt, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Stadt Gelsenkirchen
- Martina Rudowitz (SPD), 1. Bürgermeisterin, Stadt Gelsenkirchen

Das Preisgericht wurde neben den stimmberechtigten und stellvertretenden Fach- und Sachpreisrichter/innen durch sachverständige Beratung aus Verwaltung und Politik ergänzt.



Aufbau der Preisgerichtssitzung

Wettbewerbsergebnis



Wettbewerbsergebnis

1. Preis

Architektur

Büro Daniel Zajsek Architekten, München
Verfasser: Daniel Zajsek
Mitarbeiter: Julia Schultes



Perspektive, 1. Preis

2. Preis

Architektur

Büro MS PLUS Architekten BDA, Münster
Verfasser: Stephanie Bucker
Mitarbeiter: Pia Klokkers, Arne Gabriel Fricke



Perspektive, 2. Preis



Perspektive, 3. Preis

3. Preis

Architektur

Büro anderswo.studio Unger Haxhi Architekten PartG
mbB, Köln
Verfasser: Nathalie Unger, Alis Haxhi

2. Rundgang

Architektur

Büro New / albus architecture, Köln
Verfasser: Friedrich Keuthen, Michael Weichler,
Jun.-Prof.Jutta Albus



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro Klein+Neubürger Architekten Part.mbB, Bochum
Verfasser: Ernst Klein
Mitarbeiter: Mariia Krasovska



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro EVAREBER Architektur + Städtebau BDA,
Dortmund
Verfasser: Eva Reber
Mitarbeiter: Julian Garrido, Ieva Saudargaite, Norman Göbel



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro engelhard.eggler.architektur, Besigheim
Verfasser: Ulrike Engelhard, Klaus Egger
Mitarbeiter: Ben Engelhard



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro Banz + Riecks Dipl. Ing. Architekten BDA,
Bochum
Verfasser: Elke Banz, Dietmar Riecks
Mitarbeiter: Caroline Kila, Lea Roeles, Sabine Wagner



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro Elkin + Brombach Architekten, Köln
Verfasser: Peter Elkin
Mitarbeiter: Lena Beier
Sonderfachleute: Thomas Aust, Köln (Visualisierung)
W. Ripkens, Köln (statische Beratung)
B. Höck, Overath (energetische Beratung)



Perspektive, 2. Rundgang

2. Rundgang

Architektur

Büro P+ Architekten Ingenieure, Dortmund
Verfasser: Heiko Phil
Mitarbeiter: Cynthia Kensbock, Charlotte Landen,
Marco Budéus



Perspektive, 2. Rundgang

1. Rundgang

Architektur

Büro pagelhenn architekttinnenarchitekt, Hilden

Verfasser: Thomas Pagel



Perspektive, 2. Rundgang

1. Rundgang

Architektur

Büro Trujillo Moya Architektur, Berlin

Verfasser: César Trujillo Moya

Mitarbeiter: Matthias Grabowski, Sinje Grajewski,
Javier Vera, Ulyana Oliynyk

Sonderfachleute: Philipp Obkircher, Berlin (Visualisierung)



Perspektive, 2. Rundgang

1. Rundgang

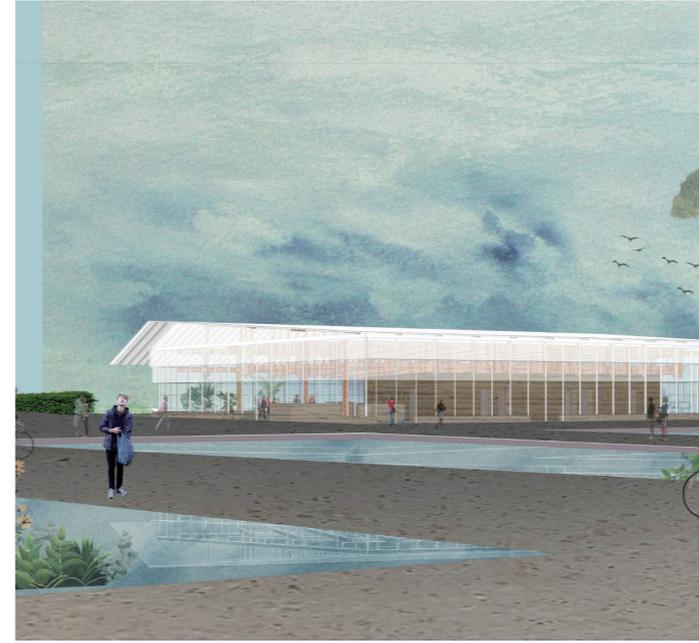
Architektur

Büro LAGERSCHWERTFEGER GmbH, Berlin

Verfasser: Ramona Schwertfeger, Markus Lager

Mitarbeiter: Hendrik Schuhmann, Laura Kreis, Florian Müller

Sonderfachleute: Transsolar Klima Eng., Stuttgart (Beratung
Energiekonzept)



Perspektive, 2. Rundgang

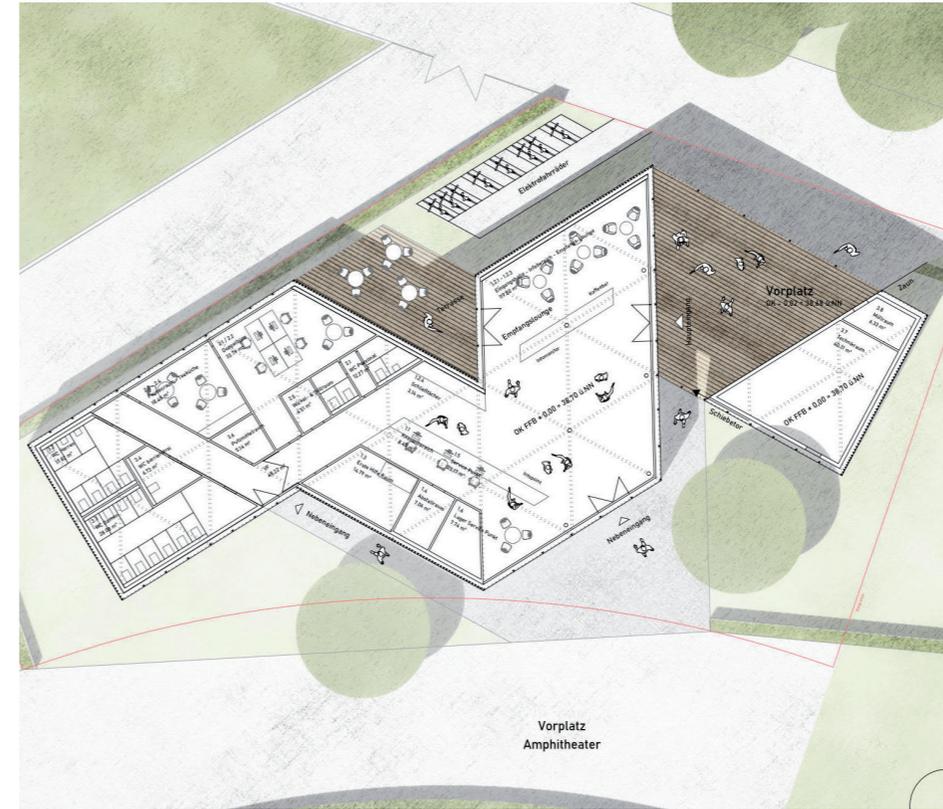
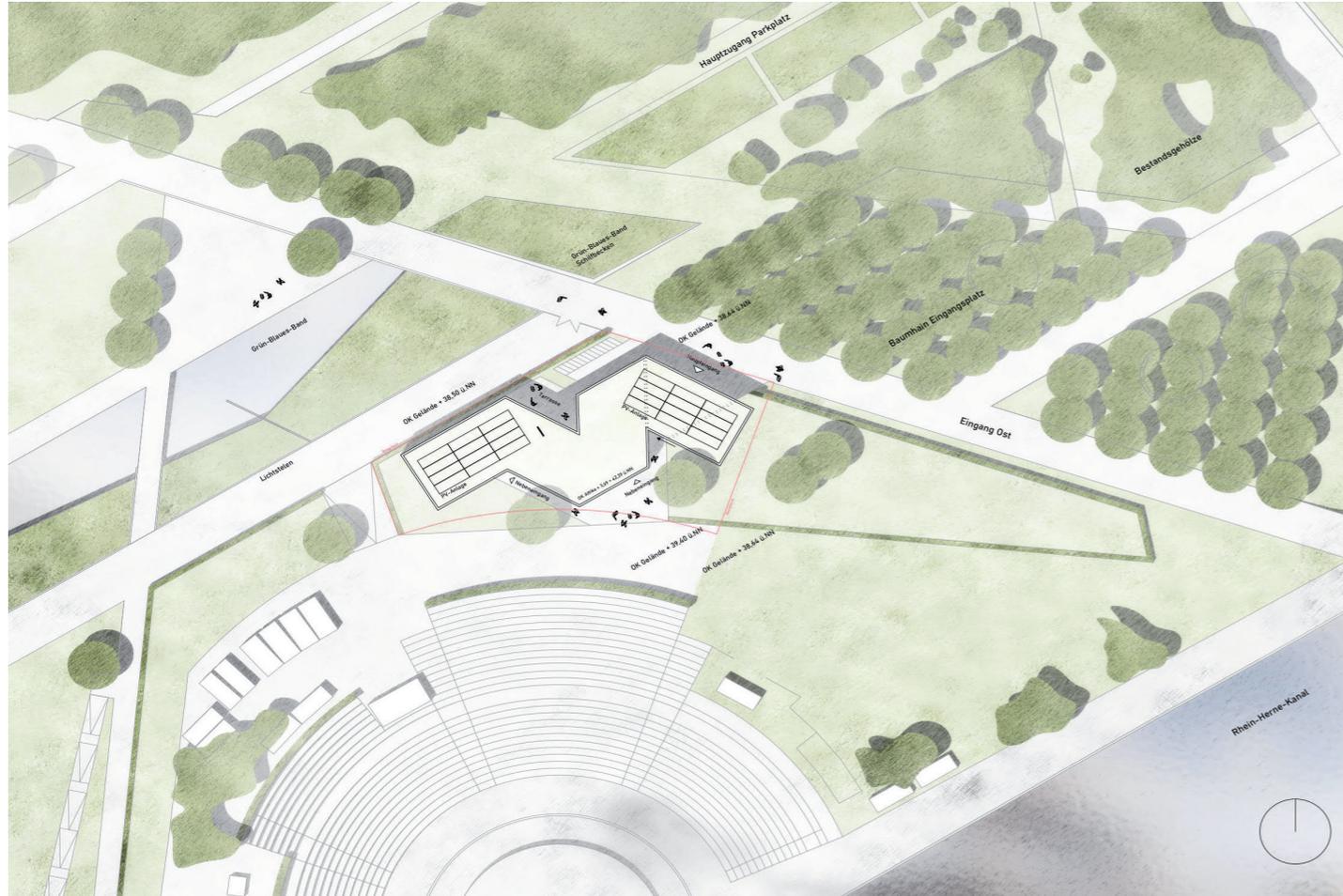
1. Preis

Architektur

Büro: Daniel Zajsek Architekten, München

Verfasser: Daniel Zajsek

Mitarbeiter: Julia Schultes



Grundriss Erdgeschoss



Nordansicht



Südansicht

Erläuterungsbericht des Verfassers

(Auszug)

Die Wahrnehmung des Amphitheaters bewegt sich von jeher und je nach Perspektive zwischen Architektur und landschaftlichem Element. Der Entwurf nimmt diese Sichtweise konzeptionell auf, indem sich die Kubatur des Eingangsgebäudes bewusst mit der landschaftlichen Umgebung „verzahnt“ und sich als Teil dieser versteht. Ähnlich einem natürlichen Fluss, der seinen Lauf findet und verändert, verändert sich stetig durch die mäandrierende Form auch die Wahrnehmung des Pavillons im Auge des Betrachters. Die wachsende Lebensqualität in Gelenkirchen und der Region, weg vom Kohleabbau hin zu einem grünen Lebensraum, wird durch die IGA nachhaltig gesteigert und sichtbar. Diesem Gedanken entspricht die zurückhaltende Gestaltung des Verwaltungs- und Eingangsgebäudes, weil sie sich selbst architektonisch nicht zum Thema macht. Erst auf den zweiten Blick erschließt sich aus dem Zusammenspiel von einheitlicher Materialität, Transparenz und Geschlossenheit die wahre Präsenz des Bauwerks.

Beurteilungstext des Preisgerichts

Die Arbeit 1007 nimmt in ihrer Volumetrie die vielfältigen Wegeachsen des Parks auf und entwickelt hieraus eine Konzeption aus offenen und gefassten Räumen. Das Gebäude bleibt durchgehend eingeschossig und schafft es, allein durch die Faltungen des Baukörpers gut erkennbare und attraktive Vorzonen für die BesucherInnen anzubieten. Zugleich werden durch das konsequente Setzen von offenen und geschlossenen Fassadenbereichen spannende Durch-, Ein- und Ausblicke gelenkt. Leider können die Bäume, die mit der Setzung des Gebäudes fallen müssen, nicht an anderer Stelle gleichwertig ersetzt werden. Ebenso kann die Positionierung der Fahrradstellplätze und die Setzung der benachbarten Hecke nicht überzeugen. Über zwei überdachte Holzdecks gelangt man in die zentrale und mehrfach nutzbare Eingangshalle. Sie dient als Verteiler in die verschiedenen Funktionsbereiche und kann wie selbstverständlich auch als Anlaufpunkt für das Amphitheater genutzt werden. Etwaige Nutzungen auch nach der IGA als Ausstellungsraum etc. sind gut vorstellbar. Die Toilettenbereiche des Gebäudes sind wie gewünscht von innen und von außen von der Seite des Amphitheaters erreichbar. Ein Zugang von der IGA-Seite wird, genau wie ein Fenster für den Außenverkauf von Tickets, jedoch nicht nachgewiesen, er-

scheint aber möglich.

Das Gebäude überzeugt mit seiner feinen und klaren Architektursprache. Durch ein Pfosten-/Balkensystem mit einem Rahmen-tragwerk als Dach erscheint die Holzkonstruktion trotz der verschiedenen Faltungen vergleichsweise einfach und mit einem Achsraster von 5 m wirtschaftlich realisierbar.

Unter dem Dach werden geschickt transparente und opake Fassadenbereiche entwickelt, die auch sensible Nutzungen im Inneren vor Einblicken schützen.

Insgesamt überzeugt die Arbeit mit seiner durchgehenden, klaren Architekturhaltung. Die Konzeption erscheint trotz kleiner funktionaler Mängel mit seiner Konstruktion wie auch mit seiner Materialisierung als zeitgemäßes und attraktives Gebäude für die Zeit der IGA und darüber hinaus.



Perspektive



Fassadenschnitt

2. Preis

Architektur

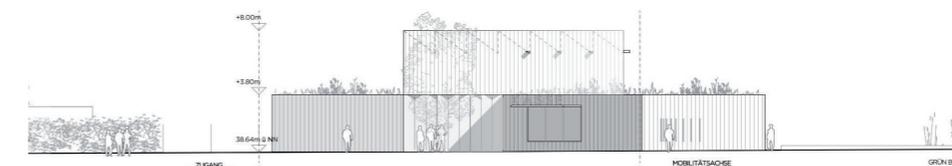
Büro: MS PLUS Architekten BDA, Münster

Verfasser: Stephanie Bücker

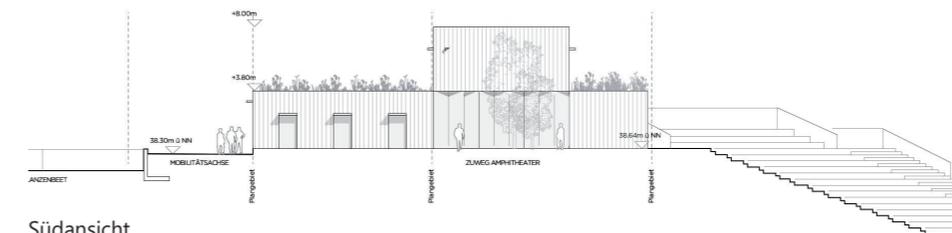
Mitarbeiter: Pia Klokke, Arne Gabriel Fricke



Grundriss Erdgeschoss



Nordansicht



Südansicht

Erläuterungsbericht des Verfassers

(Auszug)

Das Eingangsgebäude der IGA 2027 im Nordsternpark Gelsenkirchen entwickelt seine Zeichenhaftigkeit aus einer Einfachheit, die dem Ensemble aus drei geometrischen Grundkörpern auf stadträumlicher und konstruktiver Ebene zugrunde liegt. Hierbei ist eine Kernidee des Konzeptes eine ‚smarte‘ Nachhaltigkeit durch die graduelle Abstufung von Außen- zu Innenraum zu schaffen, indem die Volumen ihrer Nutzungsanforderung entsprechend unterschiedlich temperiert werden. Hieraus ergibt sich wiederum ein effizienter Umgang mit Material und Ressourcen. Besonders sichtbar und spürbar wird dies im zentralen Foyer, welches zwischen Innen- und Außenraum changiert und dem Charakter der Gartenschau entsprechend das Grün bis in das Gebäude hinein bringt. Das Foyer wird von einem Shed-Solardach überspannt, welches von Norden aus den Raum mit Tageslicht flutet. Das überhöhte Foyer wird konstruktiv einfach gehalten und nur minimal gedämmt/ temperiert.

Beurteilungstext des Preisgerichts

Die von der EntwurfsverfasserIn beschriebene Leitidee der Zeichenhaftigkeit durch Einfachheit in sowohl städtebaulicher, funktionaler als auch in konstruktiver Hinsicht wird erkannt und wird durchgehend positiv bewertet. Städtebaulich erzeugt die Anordnung von zwei niedrigen, zueinander verdrehten Volumen, welche dann mit einem erhöhten Baukörper mit dreieckiger Grundform verbunden werden, zunächst Irritationen. Bei genauerer Betrachtung wird aber die gute Einbindung des Entwurfes in die gegebenen freiräumlichen Rahmenbedingungen deutlich. Die Eingangsfassade des verbindenden Foyerbaukörpers - in der Erdgeschosszone komplett verglast und großflächig zu öffnen - richtet sich auf die für die Erschließung zentrale Wegekreuzung der beiden Hauptachsen aus. Die beiden niedrigen Baukörper dienen hier flankierend, und bilden zudem einen kleinen Vorplatz aus. Die Anordnung des Kassenschalters zu diesem Vorplatz erscheint folgerichtig, könnte aber in der Außenwirkung noch präsenter sein. Der Haupteingang ist für die BesucherInnen klar in seiner Funktion zu erkennen. Innerhalb des Gebäudes orientieren sich drei an einem Tresen gebündelte wichtige Funktionen zum Foyer: Die Ausgabe des Cafés, ein Service-Punkt und eine weitere Kasse teilen sich einen langen Tresen. Richtung Süden öffnet sich das Foyer

schließlich zu den Anlagen des Amphitheaters - erneut mit einer großzügig zu öffnenden Fassade. Die Sinnfälligkeit des Zugangs zum Amphitheater wird hinterfragt. Auch zu den Zeiten, an denen das Amphitheater nicht betrieben wird, bietet das Foyer eine gute Aufenthaltsqualität. Die Anordnung eines Baumes innerhalb des Foyers scheint fraglich hinsichtlich der Belichtung und des benötigten Raumbedarfes. Die WC-Anlagen im zweiten niedrigen Baukörper sind vom Foyer gut erschlossen. Die Ausgestaltung des Zugangs von außen wirkt jedoch eher als eine Notlösung als ein gestalterisch gelungener Vorschlag. Die zentrale Funktion des Foyers wird zwischen den beiden nach Außen eher geschlossen wirkenden Baukörpern in Abweichung zu den Anforderungen als nicht beheizter und somit auch nicht gedämmter Übergang zwischen Innen und Außen vorgeschlagen. Dies bietet den Vorteil, dass die sowohl funktional als auch die städtebaulich begründete Überhöhung des Raumes sich nicht negativ auf das zu beheizenden Raumvolumen auswirkt. Allerdings ergeben sich auch funktionale Nachteile: Der Kaltraum erzeugt Probleme in den zum Foyer offenen Übergangsbereichen, insbesondere im Bereich des Servicetresens und der angrenzenden Räume. Es wäre somit zu überprüfen, ob nicht doch ein kontrolliert zu temperieren

des Foyer entscheidende Vorteile bietet. Die gestalterische Anmutung des Entwurfes, die in den Fassadenschnitten und Ansichten vermittelt wird, wirkt überzeugend. Um diesen visuell erzeugten Bildern in der Umsetzung gerecht zu werden, bedarf es aber einer sehr bewussten Detaillierung der Konstruktion und der Holzfassade.



Perspektive

Dach	
24,00cm	Extensive Begrünung Steig- und Kapillarsystem temporärer Wasserebecker und permanenter Wasserebecker Wasserelemente mit Kassensystem für Wassertransport Substrat-Abdichtung 2-lagig Wärmedämmung WLG G20 Aufführung als O-Gefälle Dach Brennstoffkessel
20,00cm	
18,00cm	
Wand	
2,50cm	Holzschalung einseitig
5,00cm	Wärmedämmung / Innenabdichtung
1,50cm	Wärmedämmung
24,00cm	Wärmedämmung / Folienkassette
1,80cm	Holzständer / Hohlwand
1,00cm	OSB
1,00cm	Opferversäulen, einseitig
Boden	
1,50cm	Bodenbelag nach Wahl
7,00cm	Einbaufuß
2,00cm	Trittschalldämmung
10,00cm	Wärmedämmung
20,00cm	Stahlbeton
30,00cm	Gleitschichtdämmung



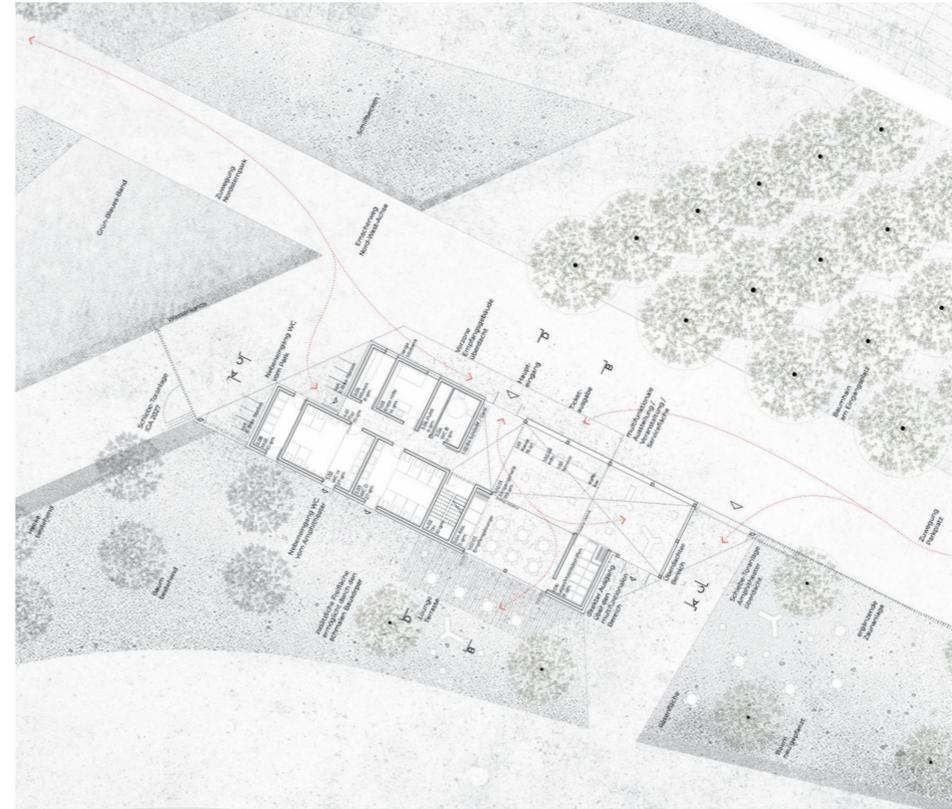
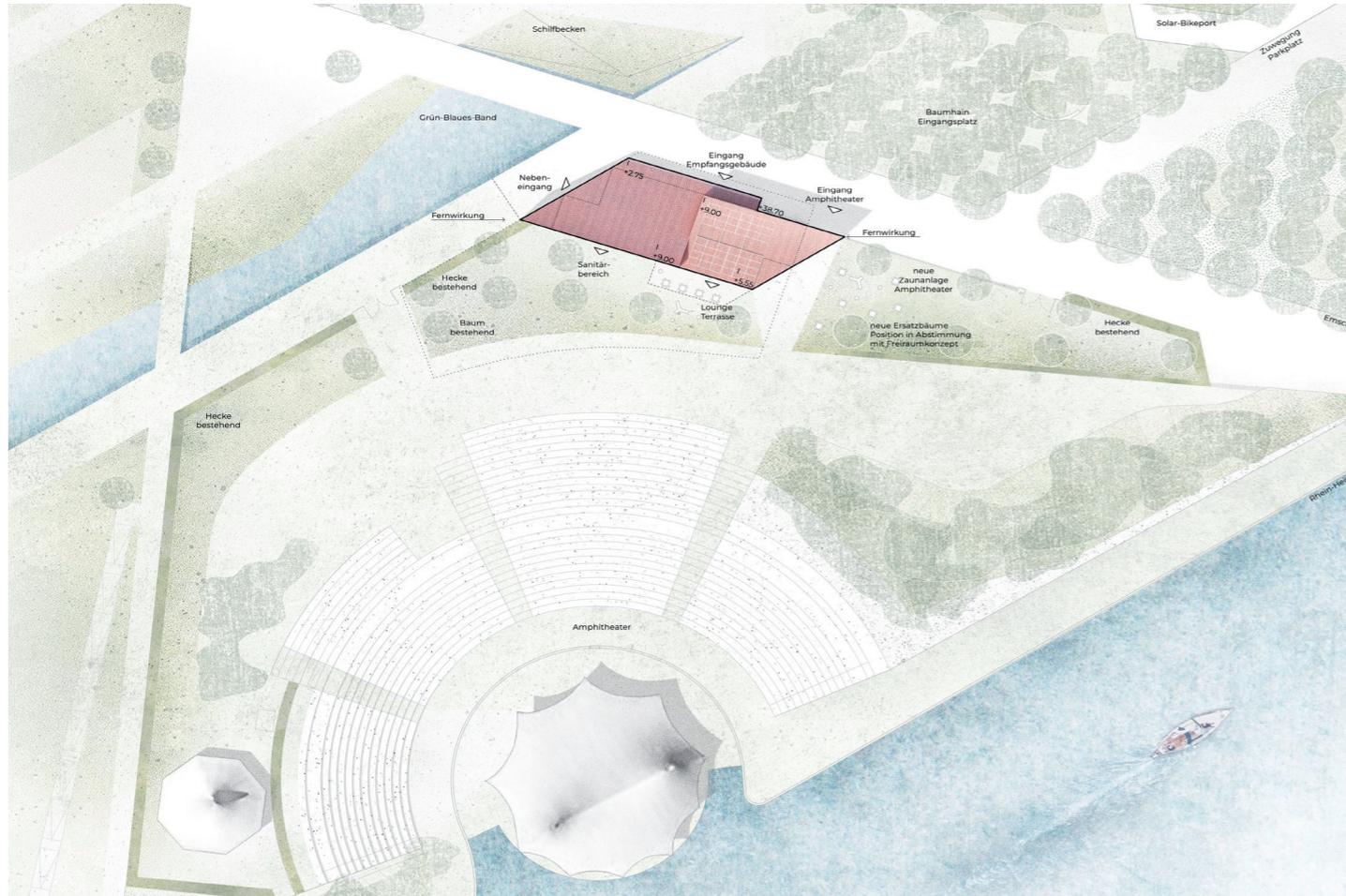
Fassadenschnitt

3. Preis

Architektur

Büro: anderswo.studio Unger Haxhi Architekten PartG mbB,
Köln

Verfasser: Nathalie Unger, Alis Haxhi



Grundriss Erdgeschoss



Nordansicht



Westansicht

Erläuterungsbericht des Verfassers

(Auszug)

Ziel des Entwurf zum Neubau des „Eingangs- und Verwaltungsgebäude der IGA2027“ ist es, an einem für den Nordsternpark Gelsenkirchen zukünftig wichtigsten Achsenkreuz und Auftaktplatz, der IGA 2027 nicht nur ein Gesicht, eine Adresse zu geben, sondern auch durch die Verortung der Verwaltungslogistik inkl. Ankunftshalle auch dem Amphitheater dauerhaft eine Zentrale für Personal und Besucherverkehr zu geben. Die hierbei erwünschten Synergieeffekte nehmen hierbei eine wichtige Rolle in der Konzeption des Bauwerks ein.

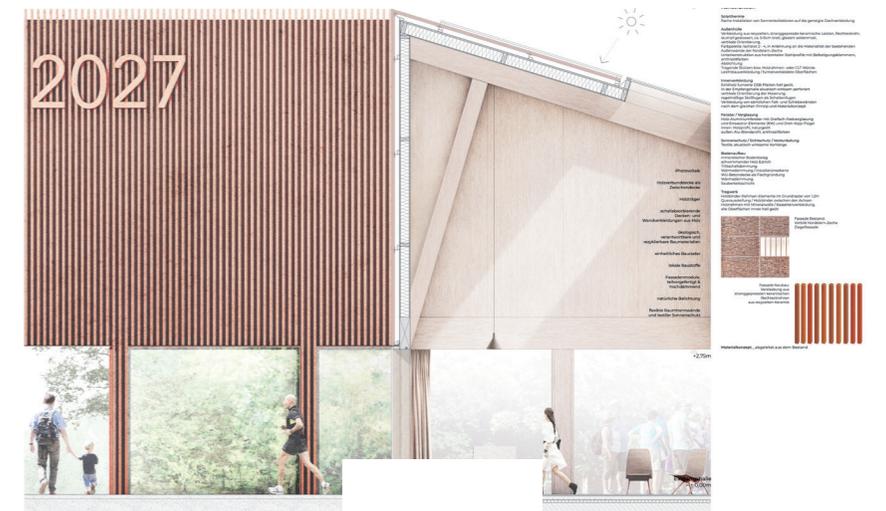
Beurteilungstext des Preisgerichts

Die große Stärke der Arbeit liegt in ihrem zeichenhaften Auftritt im Landschaftspark: zwei gegenseitig geneigte Pultdächer werden als angemessen dimensionierte Baukörper wahrgenommen und stehen für die Doppelgesichtigkeit der Bauaufgabe, die einerseits dem Landschaftspark und andererseits dem Amphitheater zugewandt ist. Unterstützt wird der überzeugende Auftritt durch Material und Gestaltung der Fassade: das keramische Material besitzt die angemessene Wertigkeit, die Proportionen werden positiv bewertet. Die Funktionalität des Gebäudes wird in Teilen kritischer bewertet: Zwar liegt der Kassenbereich gut auffindbar an der Nordostfassade und damit sowohl dem nordwestlichen IGA-Zugang als auch dem östlichen Amphitheaterzugang gut zugeordnet, jedoch werden die Potentiale der Halle mit Loungebereich und Servicepunkt nicht ausreichend genutzt. Obwohl die Ausbildung einer zweiten Ebene angesichts der Höhenentwicklung nachvollziehbar ist, ist die Anordnung der Büros im Obergeschoss mit funktionalen Nachteilen verbunden und ohne barrierefreie Erschließung nicht akzeptabel. Schaut man genauer auf Gebäudekubatur, Konstruktion und Detailausbildung wird deutlich, dass sich die Stärke und überzeugende Grundform nicht in Gänze im Grundriss und im Schnitt widerspiegelt: Dies bezieht sich auf den Ort des Wechsels

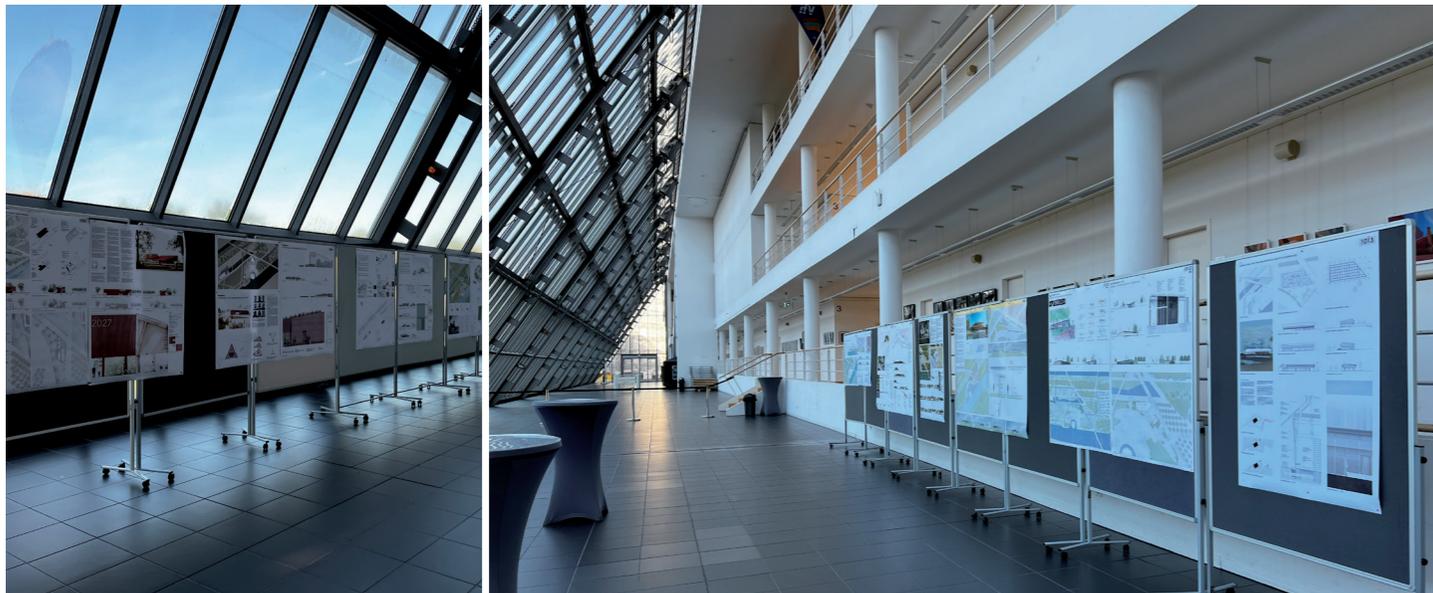
der Dachneigungen und das am Übergang ausgebildete knappe nordöstliche Vordach, das kritisch gesehen wird und auf die Schmalseiten des Gebäudes, deren winkelige Schnitte nicht in Gänze überzeugen, so z.B. im Bereich des östlichen „Tores“ zum Amphitheater. Die Kennzahlen der Arbeit liegen im mittleren bis oberen Bereich, die Entscheidung für das Material Keramik in Fassade und Dach lässt eher etwas erhöhte Kosten erwarten. Zusammenfassend stellt die Arbeit einen guten Beitrag im Verfahren dar. Der sehr ansprechende erste Eindruck in Städtebau, Architektur und Material wird in der inneren Organisation und im Detail jedoch nicht in gleicher Qualität durchgehalten.



Perspektive



Fassadenschnitt



Impressum

Herausgeber und Wettbewerbsauslober

Stadt Gelsenkirchen
Die Oberbürgermeisterin
Postfach
45875 Gelsenkirchen

Kontaktstelle:
Stabsstelle IGA
Goldbergstraße 14
45894 Gelsenkirchen

Mail:
iga2027@gelsenkirchen.de
Web:
www.gelsenkirchen.de

Wettbewerbsbetreuung und Dokumentation

assmann GmbH
Baroper Straße 237
44227 Dortmund

Ansprechpartnerin:
Jovana Josic

Fon: 0231 / 75445 - 267
Mail: josic@assmanngruppe.com
Web: www.assmanngruppe.com

Wettbewerbsbetreuung:
Jovana Josic

Dokumentation:
Redation, Layout und Satz:
Jovana Josic

Fotonachweis:
assmann GmbH

